

4. Teutone.

Ode.

An der Höhe, wo der Quell der Barden in das Thal
Sein fliegendes Getöse, mit Silber bewölkt,
Stürzt, da erblickt' ich, Göttin, dich
Noch Einmal, du kamst zu den Sterblichen herab!

Und mit Hoheit in der Miene stand sie, und ich sah
Die Geister um sie her, die, den Liedern entlockt,
Täufchen ihr Gebild. Die Wurd's*) Dolch
Unschuldige traf, die begleiteten sie fern,

Wie in Dämmerung; und die Skulda's mächtiger Stab
Errettete, die schwebten umher in Triumph,
Schimmernd, um die Göttin, hatten stolz
Mit Laube der Eiche die Schläfe sich bekränzt.

Die Gedanken, die Empfindung treffend und mit Kraft,
Mit Wendungen der Kühnheit zu sagen, das ist,
Sprache des Tuiskon, Göttin, dir,
Wie unferer Helden Erobrung, ein Spiel!

O Begeistrung! sie erhebt sich, feuriges Blicks
Ergießet sich ihr Auge, die Seel' in der Gluth!
Ströme! denn du sehest dass umsonst,
Der, leer des Gefühls, den Gedanken nicht erreicht!

Wie sie herfschwebt an des Quells Fall! mächtiges Getöse,
Wie Raufchen im Beginne des Waldes ist ihr Schwung!
Draußen um die Felsen bräust der Sturm!
Gern höret im Walde der Wanderer das Wehen.

Die der Fremdling nicht entweilt, (Teutonen erlag
Nur Siegen unerobert!) o freiere, dich
Wagte der Gefchreckten Fessel nicht
Zu fesseln! die Adler entflogen, und du bliebst,

Die du warst! An dem Rhodan klirret sie noch laut.
Kette des Eroberers! laut am Ibeer!
Alfo, o Britanne, schallt dir noch
Der Angel und Sachse mit herrschendem Geklirr.

So bezwang nicht an des Rheines Strom Romulus' Geschlecht!
Entscheidungen, Vergeltungen sprachen wir aus,
Rache, mit des Deutschen Schwert und Wort.
Die Kette verstummte mit Varus in dem Blut.

*) Wurd' und Skulda: Nornen, Schicksalsgöttinnen der nordischen Götterfage.